

Reiseberichte 2016

75. Bericht Februar 2016

Rückkehr und Arbeit

Wir sind zurück auf unserer Prüveda, sitzen im Moment in unserem gemütlichen Salon und draussen tobt ein heftiger Süd Sturm mit 6-8 Bft, weiter oben in der Adria sollen die Windstärken sogar bis 11 Bft. erreichen. Die Temperatur ist sommerlich warm, gute 20 Grad, es liegt ein brauner Staubdunst in der Luft. Auf den freien Wasserflächen in der Marina bilden sich sogar kleine Schaumkronen mit neckischen Wellen. Prüveda liegt ganz hinten an ihrem Steg und im Vergleich zu den Booten an den vordersten Stegen liegen wir schon fast auffällig ruhig. Auf jeden Fall können wir ohne schlechtes Gewissen all unsere Aussenarbeiten einstellen und nutzen endlich die Gelegenheit, mal wieder einen Bericht für unsere Homepage zu schreiben.

Es war nicht schwierig uns hier in der Marina wieder gut einzuleben, wir wurden von vielen bekannten Segeln herzlich empfangen. Jenny und Robert haben netterweise in unserer Abwesenheit ein Auge auf unsere Prüveda geworfen und hie und da die Leinen kontrolliert, wofür wir natürlich sehr dankbar sind. Wir machten uns so bald als möglich an die Arbeit, wo wir hin schauen, sehen wir viel zu tun. Vielleicht schauen wir zu



genau. Die Winterzeit ist durch unseren langen Aufenthalt in der Schweiz massiv verkürzt worden. Das Wetter ist im Februar grösstenteils sonnig, recht warm und vor allem aussergewöhnlich trocken, sodass wir gut vorankommen. Die Bauern klagen über die langanhaltende Trockenheit, doch für uns ist das Wetter ideal. Prüveda lechzt da und dort nach Farbe und wir können oft draussen malen und lackieren. Ursula hat sich vor allem den Holzteilen gewidmet, der Balken auf dem Steuerhaus, worauf jeweils unser



Segelbündel liegt muss neu lackiert werden, ebenso sämtliche Luken. Wolfgang ist zuständig um Reling und Schanzkleid weiss zu malen und zuvor alle schadhaften Roststellen auszubessern. Dabei können wir auch nicht mehr über den Rostlauf hinwegsehen, der leider wieder beim Tankdeckel zu Vorschein kommt. Da hilft auch keine Kosmetik mehr, der Tankdeckel muss mühevoll, mit grossem Kraftaufwand und nicht ganz ohne unschöne Worte, vollständig abmontiert werden. Nur so können wir das Übel hoffentlich für die nächsten Jahre aus der Welt schaffen. Bis alles sauber gereinigt, geschliffen



und mit vier Schichten Farbe wieder aufgebaut ist, vergeht natürlich mehr als nur ein Tag. Damit es auf keinen Fall langweilig wird, kommt der Nachbar vorbei, er hat schon bemerkt, dass Wolfgang nicht zwei linke Hände hat und etwas von Velos versteht. Der Wechsler an seinem Velo ist weggebrochen ein neuer muss montiert werden, Wolfgang hilft gerne, eine gute Nachbarschaft soll gepflegt werden. So gehen die Tage dahin und die



Arbeitsliste wird entsprechend ergänzt. Das Cockpit ist, seit wir wieder an Bord sind, umgestaltet worden und dient zurzeit als Werkstatt und Lagerraum, manchmal können wir kaum noch eine Abstellfläche finden. Dann fragen wir uns jeweils wie wir das ohne dieses grosse trockene Cockpit machen würden.



Ein wichtiges Relikt steht auch noch ganz oben auf der Liste. Unser Steuerrad-Aussenring welcher Messing-verchromt ist, löst sich langsam auf. Das Chrom blättert in kleinen Stücken ab klebt und steckt als kleine Splitter an den Händen beim Steuern. Da hilft leider auch kein putzen oder polieren mehr, haben wir alles versucht. Doch Jenny weiss Rat, sie kennt ein Geschäft, welches jegliche Massarbeit aus rostfreiem Sahl anfertigt. Sie nimmt uns mit ihrem Auto mit nach Ragusa und stellt uns dem Metallkünstler vor. Eine Woche später ist das fast neue Steuerrad wieder abholbereit und der wichtige Aussenring strahlt in unzerstörbarem Inox. Ein wichtiges Herzstück von Prüveda ist gerettet und das Steuern macht bestimmt wieder mehr Spass.

Prüvedeli lernt segeln

Neben all der Arbeit haben wir uns endlich Zeit für unser Dingi-Segelprojekt genommen. Ursula näht ein gebrauchtes kleines Segel entsprechend um, sodass es nun auf den kleinen Mast passt, den Wolfgang für unser Dingi kreierte, natürlich alles aus gebrauchtem Material aus dem Alteisencontainer. An einem relativ ruhigen Tag ist es soweit, alle Teile sind bereit für eine Testsegelfahrt mit unserem Dingi im Hafenecken. Ohne die noch unfertigen Seitenschwerter, segelt Prüvedeli schnell, aber leider nur mit dem Wind. Gut sind bei der Testfahrt die Ruder an Bord, da kommt der Skipper auch gegen den Wind doch noch heim. Wir werden eine weitere Testfahrt machen, sobald die Seitenschwerter fertig sind. Segelt unser Prüvedeli vielleicht auch dahin wo wir wollen, wir werden sehen.



Flaggenparade beim Nachbarn



Vic und Christine, unsere Englisch-Niederländischen Nachbarn laden uns eines schönen Nachmittags zur Flaggen Einweihung auf ihre ISABELLA ein. Christine hat mit unendlich viel Geduld und Faden die Englische Flagge selbst genäht. Dies ist natürlich ein Grund das Hissen der neuen Fahne gebührend zu feiern. Nach einem verspäteten Mittagessen, es war einfach traumhaft draussen zum Malen und lackieren, machen wir uns auf den "weiten" Weg über den Steg zu den lieben Nachbarn, viele Yachtis sind schon anwesend. Es wird getrunken, gewitzelt, gefachsimpelt und vor

allem getrunken. Vic der Skipper ist manchmal für uns schwer zu verstehen, wir haben ihn als Engländer schon gefragt, ob er nicht englisch mit uns sprechen könnte. Als er zur Flaggen Zeremonie schreitet, folgen wir ihm alle auf den Steg. Extra kodierte Blätter sollen uns das Singen der Nationalhymne erleichtern. Nun wurde die Fahne an der Flaggenleine hochgezogen und wir sangen dazu: What shall we do with the drunken Sailor, die Seglerhymne die jeder Segler kennt. Nach einigen Fotos ging's sofort wieder aufs Boot zu den wartenden Drinks. Wir sangen Shantis und andere Songs bis in den späten Abend hinein, was sogar einige Segler vom anderen Steg anlockte, um nachzuschauen woher das laute Singen oder besser Gegröle stammt und ob es uns allen gut geht. Es war lustig und Vic und Christine werden bestimmt jedes Mal wenn sie ihre neue Flagge hissen an den unvergesslichen Nachmittag denken, der bis in die Nacht dauerte.



Happy hour mit und ohne Musik



Jeweils am Dienstagabend gibt es in der nahen Stella Bar Happy hour, da treffen sich die Segler zur geselligen Plauderrunde und zum Kennenlernen. Das Angebot ist kaum zu toppen das Glas Wein kostet nur € 1.50 die Flasche Bier € 2.50 dazu serviert das Personal verschiedene Häppchen in grosszügigen Mengen, sodass wir uns das Abendessen meist sparen können. Am Freitagabend trifft man sich in der Marina Lounge Bar, wo einige Segler auch ihre Gitarren und Instrumente mitbringen, es wird Musik gemacht und gesungen. Oft sind auch einige Italiener vom Ort da, welche

sich dieser Musikalischen Segler-Gesellschaft gerne anschliessen und gut und gerne musizieren und singen. Es ist jeweils sehr unterhaltsam und macht Spass gemeinsam Musik zu machen. Auch Wolfgang hat seine Gitarre vorgeholt und ist zusammen mit Vic vom Nachbarboot fleissig am üben. Die zwei sind schon richtig angefressen, üben oft am späten Nachmittag nach getaner Arbeit zwei, drei Stunden bis schon fast die Finger bluten. Christine und Ursula gesellen sich gerne dazu und unterstützen die Gitarristen mit Gesang, ausserdem spielt Christine auch Ukulele. Sie hat sich erst kürzlich eine neue Ukulele gekauft und hat nun ihre alte an Ursula übergeben. Ein wirklich sehr grosszügiges Geschenk welches Ursula mit grosser Begeisterung gerne entgegen genommen hat. So haben wir nun eine Frauen-Ukulele-Gruppe und eine Männer- Gitarren-Gruppe zusammen. Christine hat Ursula mit Ukulele- Beginner- Übungen eingedeckt und ihr die ersten Griffe und Kniffe gezeigt. Die Männer spielen dann im Cockpit von SY ISABELLA während Christine rüber auf die Prüveda kommt, um mit Ursula zu üben.



Windsurfen im Februar

Hier in Südsizilien bläst der Wind tagelang von West mit 5 und mehr Beaufort. Es ist schön in der Marina einen Windsurfer gefunden zu haben. Ein Brasilianer namens Mahinder ist mit seiner Familie auf Europareise und ein begeisterter Windsurfer. Wenns so richtig kachelt, gehen die beiden nun gemeinsam zum Windsurfen, der Strand liegt ja gleich nebenan. Es gab Tage da waren aber beide sehr am Limit, Mahinder hat sein Segel nach einem Schleudersturz zerstört und Wolfgang wagte sich in viel zu grosse Wellen hinaus, die ihn und sein Brett unsanft (das ist vorsichtig formuliert) zurück an den Strand beförderten. Diesmal hat die Natur wieder gewonnen. Glücklicherweise hat ein Segler immer gutes Klebeband an Bord, sodass Mahinder sein Segel selbst flicken konnte, um ja keinen Windtag zu verpassen.

